

# Die zeitgemässe Heizung für die Holzbearbeitungswerkstatt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 34

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581592>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bauliches aus dem zürcherischen Limmatthal.

Man schreibt der „N. Z. Z.“: Ihre Lage vor den Toren der Stadt und der Umstand, daß von Alters her wichtige Verkehrswege durch die Taltschaft ziehen, hat die Erziehung starker Siedelungen bewirkt, die, anfänglich eng zusammengebaut und an die Beralehnen hingedrängt, sich seit einigen Jahrzehnten mit kräftigem Impuls aus der rein bäuerlichen Dorfschaft in den gewerbe- und industriereichen Flecken umwandeln. Diese Umgestaltung bewirkt verstärkten Verkehr und nötigt Gemeinden und Staat, vielerlei Einrichtungen der Erschließung anzupassen. So haben ganz besonders die Hauptstraßenzüge einer durchgreifenden Korrektur und Erweiterung unterstellt werden müssen, die namentlich im Gebiete der Dorfschaften selbst kräftig durchgeführt ist. Die beiden größten Gemeinden Altstetten und Dietikon haben ihr Straßennetz schon längst mit den Forderungen einer neuen Zeit in Einklang gebracht. Vor zwei Jahren nahmen auch Schlieren und Albisrieden durchgreifende Veränderungen vor, und vor kurzem hat Höngg seine Zürcher Straße, die in leichten Windungen durch das Dorf führt, neu gestaltet und damit das Bild der innern Dorfschaft gemeldet.

Seit einem Jahre nun vollzieht sich inmitten der Talsohle eine weitere wichtige Straßenbaute: die Verlängerung der vom untern Industriequartier in Zürich durch das Gelände im Hard und Juch führenden Industriestraße nach Dietikon. Diese Straßenbaute, die als Notstandsarbeit gedacht war, rückt der Fertigstellung nahe, und damit wird nicht nur ein großes Talbodenstück richtig erschlossen, sondern es erhält auch der breite und gut angelegte Verkehrsweg nun ganz den Charakter einer Überlandstraße, die die alte Badener Straße zu entlasten hat. Für das zwischen der Engstringer Straße in Schlieren und der Weinger Straße in Dietikon erstellte neue Verlängerungsstück mußten zwei Brückenwerke errichtet werden: eine Steinbogenbrücke über den Klostergraben und eine 92 m lange Eisenbrücke über die Limmat. Diese Brücke, auf zwei Flußpfeilern ruhend und aus 13 Jochwerken bestehend, erforderte den Herantransport schwerer Eisenteile auf dem privaten Industriegeleise, das die Station Schlieren mit den großen Riezwerken bei der Fahrweid verbindet und ganz in der Nähe der heutigen Baustelle vorüber leitet. Dieses Brückenwerk, von der „Löhle & Kern N.-G.“ erstellt, wird binnen kurzem vollendet sein, wie auch der neue Straßenzug in seinem obern Teil demnächst eingewalzt werden kann. Anfänglich führt die verlängerte Industriestraße durch ein gutbebautes Gelände, das nach dem Überschreiten der Limmat mit altem Sumpfland, Wald- und Streuegebiet wechselt und bei Dietikon, wo die Einmündung in die Weinger Straße erst profiliert ist, in fruchtbares Acker- und Weideland eintritt. Auch berührt der neue Verkehrsweg den Standort des einstigen Städtchens Glanzenberg und die mächtige fluvioglaziale Kiesablagerung des Hardwaldes. Es besteht die Absicht, die Industriestraße später in die Badener Straße unterhalb Dietikon einmünden zu lassen.

Beim Bahnhof Schlieren rückt die Überführung der Tramstraße nach Engstringen und Weiningen über den breiten Geleiseförper der Bundesbahnen und die Industriegeleise nach dem städtischen Gaswerk rasch vor-

wärts. Als Verbindungsstück zwischen den schon vor einigen Jahren aufgeschütteten beidseitigen Zufahrtsrampen geht nunmehr die armierte Betonbrücke, ausgeführt von der A.-G. C. d. Züblin, ihrer Vollendung entgegen. Um vom Bahnverkehr nicht gestört zu werden, mußte man eigenartige, dichte Holzgerüst- und Verschallungswerke erstellen, die nach ihrer Niederlegung schlanke Pfeiler frei werden lassen. Diese kostspielige Brückenbaute wird endlich einige Verkehrserschwerungen aufheben: die Straßenbahnfahrten nach Weiningen können fortan unmittelbar von der Hauptlinie Zürich-Dietikon abgezweigt werden; der stark benützte und oft lange geschlossene Niveaübergang hart beim Bahnhof Schlieren wird aufgehoben, wodurch die Zu- und Abgangsverhältnisse der Station erst richtig geregelt werden können.

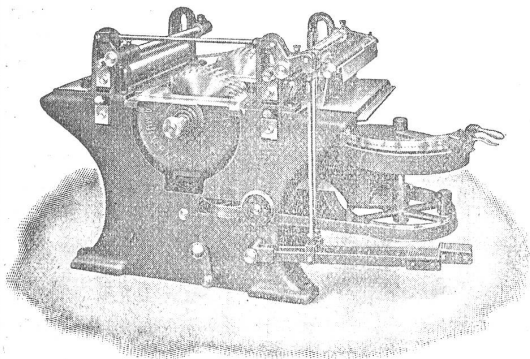
In Dietikon ist der stattliche Neubau der reformierten Kirche im Rohen vollendet. Die im Rundbogenstil gehaltene Baute beherrscht dank ihrer erhöhten Lage Dorf und Tal. Und in Altstetten erhebt, im Gehölz der einsamen Werdböhlzinseln an der Limmat versteckt, die große städtische Kläranlage, deren Baukosten auf 1,750,000 Fr. bewertet sind, wozu noch 660,000 Fr. für die Verlängerung des Hauptammalkanals von der Hardturmstraße bis zum Werdböhlzli kommen.

## Die zeitgemäße Heizung für die Holzbearbeitungswerkstatt.

Wenn man Holzbearbeitungswerkstätten beheizen will, so wird man heute meistens die Niederdruckdampfheizung bevorzugen. Sie ist überall da am Platze, wo die Dampfmaschinenkesselanlage zu klein ist, um der Heizung den erforderlichen Dampf zu liefern. Wie alle Dampfheizungen, so beruht auch sie darauf, die bei der Wasserverdampfung gebundene Verdampfungswärme durch Kondensation des Dampfes in den Heizkörpern wieder frei werden zu lassen. Die Heizung selbst ist an die Temperatur gebunden, die ihrem Drucke entspricht und die immer über 100 Grad C liegt. Es läßt sich schon ganz niedrig gespannter Dampf unter Vermeidung stärkerer Abführung in verhältnismäßig engen Leitungen auf weite Strecken fortleiten. Dabei wird der erforderliche Druck schon dann erreicht, wenn man die Kessel nur einige Grad über den Siedepunkt hinaus erwärmt.

Die Dampferzeugung geht in gußeisernen oder schmiedeeisernen Kesseln vor sich, die dergestalt miteinander in Verbindung stehen, daß einer oder mehrere Kessel zusammen in Betrieb genommen werden können. Während man bis vor etwa 30 Jahren vorwiegend schmiedeeiserne Kessel benutzte, wird heute dem gußeisernen Kessel wegen seines geringen Raumbedarfs, seiner größeren Widerstandsfähigkeit gegen Rostangriffe, des niedrigen Anschaffungspreises wegen usw. im allgemeinen der Vorzug gegeben. Der gußeiserne Gliederkessel hat sich im steigenden Maße einzuführen vermocht. Neben sehr geringem Platzbedarf lassen sich einzelne Glieder bequem austauschen, sowie eventuell notwendig werdende Reparaturen schnell ausführen. Bei guter und sachgemäßer Behandlung verrät er größte Haltbarkeit und längere Lebensdauer als der schmiedeeiserne Kessel. Wenn bis vor etwa 15 Jahren gußeiserne Kessel nur bis 20 m<sup>2</sup> Heizfläche benutzt werden konnten, so hatte man hiefür ganz bestimmte Gründe, heute benutzt man sie ebenfalls bis zur doppelten Heizfläche. Von einem, speziell für Verfeuerung von Holzabfällen, Sägespänen, Schwarten, Rinden, Säumlingen und Braunkohle eingerichteten Spezialkessel verlangt man neben schneller Dampferzeugung gute Wärmeausnutzung sowie die Möglichkeit, Beschädigungen schnell und sicher beseitigen zu können.





**Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge**  
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.

# A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI  
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK  
FÜR DEN BAU VON

**SÄGEREI- UND HOLZ-  
BEARBEITUNGSMASCHINEN**

000

GROSSES FABRIKLAGER

**AUSSTELLUNGSLAGER IN ZÜRICH**

UNTERER MÖHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

894

Während der letzten Jahre haben die Kessel übrigens bedeutende Verbesserungen erfahren insofern, als die Rippeverbindungen wesentlich vergrößert wurden, wodurch eine verminderte Reibung im Kessel, dann aber auch eine raschere Wasserzirkulation erzielt wird. Der Ausgangsstutzen befindet sich oben auf dem ersten Glied, was wiederum ein gefälliges Aussehen sowie eine praktische und leichte Verbindung mit der Anschlußleitung ermöglicht. Der Wassereintritt erfolgt durch den hinteren unteren Kesselflansch und der Austritt durch den sich auf dem ersten Glied befindlichen Stutzen. Auf diese Weise wird eine diagonale Wasserzirkulation und damit ein viel schnelleres Erwärmen des Wassers und eine unbedingt größere Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Kessel erzielt. Die Aufstellung des Kessels hat an der tiefsten Stelle zu erfolgen, damit dem in den Heizkörpern sich zu Wasser kondensierenden Dampf eine Gelegenheit geboten wird, wieder zum Kessel zurückzukehren. Auf diese Weise wird die im Kondenswasser enthaltene Wärme wieder nutzbringend gemacht, und die ständige Verwendung desselben Wassers verhindert die gefährlichste Kesselsteinbildung. Im allgemeinen betreibt man diese Art Heizungen mit 0,1 Atm. Dampfdruck. Recht zweckmäßig ist es, jeden Kessel für sich in der Dampf- und Kondensleitung ausschaltbar zu machen. Kleinere Kessel werden von vorn und größere von oben beschickt.

## Ausstellungswesen.

**IX. Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern 1925.** (Mitgeteilt.) An der im September des kommenden Jahres stattfindenden Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern soll u. a. auch das landwirtschaftliche Bauwesen gebührend zur Darstellung gelangen. Es ist dies ein Ausstellungsweig, der an den früheren landwirtschaftlichen Ausstellungen nur sehr spärlich vertreten gewesen ist. Die Notwendigkeit, auch den landwirtschaftlichen Betrieb mehr und mehr auf kaufmännische Grundlage zu stellen und den Produktionsprozeß nach Möglichkeit zu verbilligen, hat auch dem Bauwesen eine größere Bedeutung zu verschaffen vermocht. Für den rechnenden Landwirt kommt es heute nicht bloß darauf an, die notwendigen Wohn- und Deko-

nomiegebäude möglichst billig zu erstellen, sondern ihre ganze bauliche Einrichtung soll zugleich praktisch, arbeitssparend und auf die vorherrschende Betriebsrichtung zugeschnitten sein. Zahlreiche Firmen sind seit Jahren bemüht, Baumaterialien und Einrichtungen zu schaffen, die bisherige Mängel landwirtschaftlicher Bauten beseitigen sollen; wir erinnern nur an die verschiedenen Stallbodenplatten, Krippen- und Tränkeeinrichtungen, Heuaufzüge, Durchlüftungsanlagen usw. Es ist zu erwarten, daß die Abteilung „Landw. Bauwesen“ an der nächstjährigen Ausstellung eine Fülle von interessanten und für die Praxis wertvollen Neuerungen aufweisen wird. Das Bauamt des schweizerischen Bauernsekretariates hat bereits die Erstellung einer kompletten Muster-scheune ins Auge gefaßt. — Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Pläne bis 30. November nächsthin der Ausstellungsdirektion zur Genehmigung eingereicht werden müssen. Im übrigen dauert die Anmeldefrist bis am 15. Januar 1925 und zwar sind die Anmeldungen an die kantonalen Ausstellungs-kommissariate zu richten, bei denen auch die Reglemente und Anmeldeformulare bezogen werden können.

Die kantonale Gewerbeausstellung Luzern vom vergangenen Sommer hat nach Zurückerstattung des Garantiekapitals und der Hälfte der à fonds perdu gemachten Zahlungen einen Nettoüberschuß von 16,000 Fr. ergeben, der zum Teil dem Fonds für ein Gewerbemuseum, dem Anschaffungsfonds und dem Fonds zur Unterstützung von Bauhandwerker-Lehrlingen zugewiesen wird.

## Holz-Marktberichte.

**Holzsteigerung in Oberägeri.** (Korr.) An den am 12. November ausgerufenen Partien Sag- und Bauholz ist seitens der Säger und Holzhändler kein einziges Angebot gemacht worden, trotzdem es sich um ein Quantum von zirka 2500 m<sup>3</sup> handelte. Die Steigerung war sehr gut besucht, sowohl von Auswärtigen als auch von Sägern des Tales Ageri. Die angelegten Preise und Bedingungen waren der heutigen Marktlage nicht angepaßt. Bei jedem Ausrufe der einzelnen Partien dachte jeder Säger für sich „hüte dich am Morgarten“.

Hauffe in Eichenmaterial in Polen. Auf dem inländischen, sowie auf dem Exportmarkt ist eine große